

Evangelisch-reformierte Landeskirche
des Kantons Zürich

Kirchensynode

Hirschengraben 50
Postfach
8024 Zürich
Tel. 044 258 91 11

parlamentsdienst@zhref.ch
www.zhref.ch

Kirchensynode

Protokollauszug

28. März 2023

Beschluss KS 2023-5; Geschäft-/Dossier:
2022-120; Aktenplan: 1.14.1
IDG-Status: öffentlich
Publikation: integral

Disputation 2023: "Disputationsfestival": Antrag und Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode

Antrag

1. Vom Bericht des Kirchenrates betreffend Disputations-Festival 2023: "Hey, wir müssen reden" wird zustimmend Kenntnis genommen.
2. Für die Durchführung des Disputations-Festivals wird zulasten des Kostenträgers 300198 ein Rahmenkredit von 180'000 Franken bewilligt.

Bericht

I. Ausgangslage

2023 feiert die reformierte Kirche 500 Jahre Zürcher Disputation. Ursprünglich war in Kooperation von Landeskirche und Kirchengemeinde Zürich ein zweiwöchiges Festival geplant. Die Kirchensynode stimmte dem entsprechenden Antrag an ihrer Versammlung vom 12. Juli 2022 zu. Da diese Zustimmung abhängig war von der Zustimmung des Kirchgemeindepardaments der Kirchengemeinde Zürich und dieses an seiner Sitzung vom 26. Oktober 2022 den Antrag zurückwies, wurde die Zustimmung der Kirchensynode hinfällig. Die Kirchengemeinde Zürich möchte die Projekte, die verschiedene Kirchenkreise im Rahmen des ursprünglichen Vorhabens eingereicht haben, trotz der Zurückweisung ermöglichen. Und auch der Kirchenrat hält an seinem Vorhaben, 500 Jahre Zürcher Disputation zu feiern, fest; allerdings in einer redimensionierten und inhaltlich neu ausgerichteten Variante, wobei auch Hinweise aus dem Bericht der vorberatenden Kommission zum ersten Antrag aufgenommen werden: Ein Disputations-Festival soll von Donnerstag, 2. November 2023 bis Samstag, 4. November 2023, im Kulturhaus Helferei (Kirchenkreis 1) stattfinden. Am Sonntag, 5. November 2023, wird es mit einem Festgottesdienst zum Reformationssonntag in der Pauluskirche (Kirchenkreis 6) abgeschlossen.

Was gleich bleibt, ist der historische Bezug: Die beiden Disputationen von 1523 bildeten Fixpunkte in einem grossen Transformationsprozess, der nicht nur theologische und kirchliche, sondern auch politische und gesellschaftliche Gesichtspunkte umfasste. Die Disputationen verfolgten den Zweck, Orientierung zu finden in den strittig gewordenen Fragen zur Rolle der Religion in der Gesellschaft, zum Verhältnis von Kirche und Staat, sowie zu legitimen und gesellschaftlich akzeptablen Formen

spiritueller Praxis. An diese transformatorische Kraft möchte der Kirchenrat anschliessen; im Wissen darum, dass sich die heutige gesellschaftliche Situation, von der von vor 500 Jahren in wesentlichen Punkten unterscheidet: Für viele ist die Kirche nicht mehr eine gesellschaftliche Kraft, die zu wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens gehört wird. Kaum jemand will sich in religiösen oder spirituellen Fragen etwas vorschreiben lassen. Von weiten Teilen der Gesellschaft wird die religiöse Sprache der kirchlichen Tradition nur mehr bruchstückhaft verstanden.

Was ebenfalls gleich bleibt, ist der Bezug der Disputation 2023 zum Legislaturziel 1: "Über Gott reden", das seinerseits im Anschluss an das Reformationsjubiläum (2017–2019) formuliert wurde: "Über Gott reden" meint einen Verständigungsprozess zur Spiritualität, der über Wahrnehmen, Zuhören und Nachdenken zu Sprachversuchen und einer neuen Sprachfähigkeit führt. Am Ende dieses Prozesses steht die öffentliche Verständigung über Gott in der Welt, die in der Disputation 2023 als öffentlichem Anlass kulminiert. Verständigung meint dabei mehr als das Übermitteln von theologischem Wissen oder Glaubens-Botschaften. Sie meint das Eingehen auf das Gegenüber, die Wahrnehmung seiner Situation und den lernbereiten gegenseitigen Austausch über konkrete Fragen und Anliegen. Die transformatorische Kraft kommt dann zum Tragen, wenn die Rede über Gott Teil einer solchen Verständigung ist.

Was weiter gleich bleibt, ist die Ausrichtung auf die heutige Gesellschaft: Heute ist "über Gott zu reden" kein Thema, auf das sich alle per se verständigen können oder wollen – es ist aber ebenso offensichtlich, dass unsere Gesellschaft mit Religiosität, Spiritualität und Glauben noch lange nicht abgeschlossen hat. Im Gegenteil sind diese Themen und die damit verbundenen existenziellen Fragen auch in unserer wissenschaftlich fortgeschrittenen, säkularisierten und zunehmend kirchendistanzierten Zeit allgegenwärtig. Weitgehend ausserhalb kirchlicher Zusammenhänge werden sie in Achtsamkeitsseminaren, Retraiten und Coachings, aber auch in Bestsellern, Filmen, Serien und Podcasts verhandelt und von Religionswissenschaft und Soziologie als Zeichen einer "Wiederkehr der Spiritualität" gedeutet.

Ziel der Disputation 2023 ist darum, mit Akteurinnen und Akteuren solcher öffentlichen Diskurse ins Gespräch zu kommen und im besten Sinne – nämlich als reibungsvolle, fruchtbare, ehrliche und konstruktive Begegnung – zu "disputieren". Das Versprechen, an die transformatorische Kraft der Reformation anzuschliessen, wird dann eingelöst, wenn alle Beteiligten – theologisch nicht Sprachfähige und theologisch Sprachfähige – Teil der Transformation hin zu einer gegenseitigen Verständigung über die sie betreffenden existenziellen und spirituellen Fragen werden. Ziel ist es, einander zu verstehen und voneinander zu lernen.

II. Leitidee: Miteinander ins Gespräch kommen

Die Disputation 2023 steht im Zeichen von Begegnungen: Beteiligte aus Kultur, Wissenschaft, Philosophie, Religion stellen sich öffentlich den grossen Themen des Menschseins, von den biografischen Schwellenmomenten um Geburt- und Sterblichkeit über lebenspraktische Motive wie Beziehungen und Lebensgestaltung bis zu philosophischen Fragen um Glück und Lebenssinn. Wie vor 500 Jahren geht es um die Suche nach Antworten auf Fragen, die sich nicht verdrängen lassen und die in einem gemeinsamen öffentlichen Raum behandelt werden müssen. Disputation 2023 macht religiöse Themen – die sich stets an die grundlegenden Fragen des Menschseins herantasten und dem nutzenorientierten Alltag fremd und unzugänglich bleiben – zur fruchtbaren Ressource in diesen Diskussionen und Gesprächen.

Zum Kontext dieser Begegnungen: Warum wird das Gespräch immer schwieriger, obwohl Kommunikationsmittel immer omnipräsenter sind? Warum wird der respektvolle, differenzierte, kontroverse Dialog immer seltener, obwohl die Gelegenheiten zum Meinungs-austausch, zur Debatte, zur Konfrontation ständig zunehmen? Wir leben in Zeiten der Polemik, der Meinungsmonokulturen, des Shitstorms. Und spüren immer deutlicher, dass wir das Gespräch, den empathischen Umgang und die Vielfalt der Standpunkte brauchen. Wir brauchen die Disputation, heute wieder ganz besonders dringend.

Die Kirche kann hier eine Rolle spielen. Sie bleibt der Ort des öffentlichen Austausches, des gemeinsamen Versuchs, sich zu verständigen – auch und gerade über das Grundsätzlichste. Wir brauchen diesen Austausch als Bürgerinnen und Bürger demokratischer Gesellschaften, als Mitglieder sozialer Gemeinschaften mit ständig neu zu verhandelnden Zugehörigkeiten, als Suchende nach Sinn und Orientierung in der Vereinzelung der Lebenswege. Wir brauchen das offene, das zivilisierte, das spirituelle Gespräch. Das Festival "Hey, wir müssen reden" soll dieses auf seine eigene Weise befördern.

Wovon wir uns inspirieren lassen: Die Tonalität der Gespräche ist inspiriert vom Format der Podcasts: Diese abonnierbaren Audiogespräche, die über Plattformen wie "Apple Podcasts", "Spotify" oder "Google Podcasts" abgerufen werden, sind seit gut zehn Jahren auf Erfolgskurs. Inzwischen sind Podcasts vom Nischenprodukt zum Medienphänomen geworden. Allein in der Schweiz hat sich der Podcastmarkt in den letzten sechs Jahren alle zwei Jahre verdoppelt. 2022 hörten etwa ein Drittel der Bevölkerung regelmässig Podcasts (2.6 Mio. Personen), wobei sich die tendenziell kirchenfernen, aber bildungsnahen Milieus als besonders podcastbegeistert erweisen (adaptiv-pragmatische, postmaterielle, digitale Kosmopoliten, neo-ökologische, ...).

Inhaltlich kennzeichnend für die populärsten Podcastformate ist eine persönliche, authentische, eigenständige Perspektive, die sich aber doch mit grosser Neugierde auf das Gegenüber einlässt. Moderatorinnen und Moderatoren von Podcasts nehmen in der Regel keine nach journalistischen Regeln "neutrale" Haltung ein, sondern bringen sich und die eigenen Überzeugungen ins Gespräch mit ein und zielen zwar nicht auf Konsens, aber auf Verständigung, Horizonterweiterung und zukunftsfähige Ideen.

Es sind solche Gespräche, die besonders, aber längst nicht nur Angehörige jüngerer Generationen faszinieren und auch im deutschsprachigen Raum Hunderttausende von Hörerinnen und Hörern und "Fans" gewinnen. Und es sind auch solche Gespräche, die heute für das stehen, was vor 500 Jahren «Disputation» geheissen hat.

III. Inhaltliches Konzept: "Hey, wir müssen reden"

1. Plattform

Gesicht des Programms soll ein zentral gelegenes Festival-Zentrum werden. Die Helferei hat dafür zugesagt. Sie dient als physischer Ort des Festivals und als Rahmen für Veranstaltungen. Dieser Ort wird für die gesamte Dauer des Festivals mit publikumswirksamen Programmpunkten, Diskursen und Erfahrungen bespielt.

2. Podcasts und Gespräche

Die Programmgestaltung von Disputation 2023 sieht zwei Formate vor:

- Während dreier Tage wird live aus der Helferei gepodcastet. Dazu wird alles eingeladen, was in der deutschsprachigen und vor allem in der Schweizer Podcast-Szene Rang und Namen hat: Podcasterinnen und Podcaster aus dem Bereichen Religion, Spiritualität und Kultur, darunter auch Protagonistinnen und Protagonisten professionell produzierter Formate von SRF (Anfragen geplant an die Moderation von Sternstunde Philosophie/Religion), aber auch "Wohnzimmer-Diskussionen" über religiöse und glaubensverwandte Themen, die überraschende Reichweite erlangt haben.
- Live ist Life: Es werden Vordenkerinnen und Protagonisten des öffentlichen Lebens aus Kultur, Spiritualität, Theologie, Philosophie und Gesellschaft eingeladen, um mit ihnen vor Ort ins Gespräch über ihre Herzensanliegen und Sichtweisen auf das Leben zu kommen. Wenn diese Gespräche aufgezeichnet werden, werden sie auf der Disputationswebsite und allenfalls auf Youtube zur Verfügung gestellt.

Mögliche konkrete Fragestellungen: Existentielle und philosophische Fragen stehen im Fokus der Disputation 2023. Es sind Fragen, welche die Arbeitswelt, das Sozialleben, die Bildung und das gesellschaftliche Zusammenleben zum "Besseren" oder "Gerechteren" betreffen, etwa:

- Wie soll ich glauben?
- Welche Arbeit ist für mich sinnvoll?
- Wie soll ich streiten?
- Welche Rolle spielt die Kirche heute?
- Warum ist die eigene Identität heute so wichtig?
- Wohin ist Gott ausgewandert?
- Wofür würde sich Jesus heute engagieren?
- Sind christliche und andere religiöse Weltbilder mit ihren Werten und Normen angesichts einer sich rasant verändernden Welt noch sinnstiftend?
- Welche Rolle spielt die Bibel?
- Welche Alternativen bestehen zu einem religiös geprägten Weltbild?
- Heutige Gesellschaften sind nicht homogen, sondern multiethnisch, multikulturell und multireligiös geprägt. Heisst das, wir brauchen, wenn wir als Gesellschaft zukunfts- und überlebensfähig bleiben wollen, mehr interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen?
- Kirche als Open Space?

- Was soll ich essen? (Essen in der Bibel, Essen als neuer Heilsweg)

3. Partizipative Formate live vor Ort

Neben Gesprächen und Live-Podcasts, an denen das Publikum teilnehmen kann, soll die Helferei auch mit partizipativeren Formaten bespielt werden. Denkbar sind:

- Tavolata mit Gästen: Verschiedene Tischrunden zu einem Thema. Ein Gast begleitet das Essen/Gespräch.
- Foodtruck (vor der Helferei): Für alle, die vorbeikommen.
- Living library: Eins zu Eins Gespräche mit Menschen, die zu einem Thema mit "dir" sprechen.
- Kochen und Sprechen mit N.N.
- Gespräche über Gott und die Welt mit Kindern.
- Publikumsgespräche nach den zentralen Podcasts.
- Ausgesprochen: Musik und Bar in der Kapelle.
- Podcast à la "Alles gesagt" (Zeit Online).
- Lunchpodcast: Mittagessen (schweigen und zuhören), danach kurze Diskussionsrunde.
- Sprachlabor: Eine Box mit Aufnahmevorrichtung, in der Besucherinnen und Besucher sich mit Wortbeiträgen an den Gesprächen beteiligen können.

4. Abschluss

Den Abschluss des dreitägigen Programms bildet ein Festgottesdienst in der Pauluskirche am Reformationssonntag, 5. November 2023, mit führenden Vertreterinnen und Vertretern aus Kirche und Politik, bei dem wichtige Aspekte des vorgängigen Festivals weitergeführt werden sollen. Danach findet ein festlicher Apéro (eventuell mit Performance) vor Ort statt.

IV. Verantwortlichkeiten

Die Landeskirche ist für das dreitägige Disputations-Festival im Kulturhaus Helferei verantwortlich und übernimmt dessen Finanzierung. Die Kirchgemeinde Zürich ist für die Projekte in den Kirchenkreisen zuständig, die zeitlich nicht an die drei Tage vor dem Reformationssonntag gebunden sind, sondern übers Jahr verteilt stattfinden.

Da für die Öffentlichkeit alle Veranstaltungen im Rahmen von "500 Jahre Zürcher Disputationen" den Absender Kirche tragen, wird die Landeskirche eine Koordination mit den Projekten der Kirchenkreise und eine möglichst einheitliche Kommunikation anstreben.

Das dreitägige Disputations-Festival im Kulturhaus Helferei wird strategisch und operativ verantwortet durch die Projektleitung: Barbara Weber (künstlerische Leitung), Timofei Ruesch (Geschäftsführer), Friederike Osthof und Manuel Schmid (Abteilung Lebenswelten der Gesamtkirchlichen Dienste, theologische Kompetenz). Strategisches wie Operatives bezüglich Kommunikation erfolgen unter Mitarbeit von Luca Zacchei (Abteilung Lebenswelten der Gesamtkirchlichen Dienste, RefLab).

Das RefLab, das als Pionierprojekt der Landeskirche bereits reiche Erfahrungen mit Podcasts gesammelt hat, wird Live-Podcasts in der Helferei planen, durchführen und anschliessend in ihren eigenen Podcastformaten einer breiteren Hörerschaft zur Verfügung stellen. Daneben werden auch Podcasterinnen und Podcaster eingeladen, ihre eigenen Podcasts vor Ort live aufzunehmen und nachher in ihren eigenen Podcastformaten zu verbreiten.

V. Zielgruppe

Durch die Live-Podcasts werden Podcast-Hörerinnen und Podcast-Hörer angesprochen, die ihre Lieblings-Podcaster live erleben wollen. Durch die nachträgliche Verbreitung in den jeweiligen Podcastformaten können auch die Podcast-Hörerinnen und Podcast-Hörer teilhaben, die nicht vor Ort dabei waren.

Durch relevante Gäste des öffentlichen Lebens in den Live-Gesprächen wird ein weiteres öffentliches Publikum angezogen.

Wenn Personen des öffentlichen Lebens für eine special edition eines Ref Lab-Podcastformats gewonnen werden können, sind gemeinsame Schnittmengen zwischen den Zielgruppen zu erwarten.

Durch die partizipativen Formate und die kulinarischen Angebote werden Zielgruppen angesprochen, die den geselligen Rahmen schätzen und den Aspekt der Disputation eher tangential mitverfolgen möchten.

VI. Zeitplan und Budget

Winter 2022/2023	Konzept, detailliertes Budget, Anfragen Podcasterinnen und Podcaster
Früling 2023	Finanzierung und Projektstart; Kommunikationskonzept und Design
April bis Herbst 2023	Operative Umsetzung

Umsetzung & Durchführung	Verantwortliche	Kosten
Kuration, Programmation, Festivalzentrum, Begleitung Projekte, Geschäftsführung	Barbara Weber Timofei Ruesch	30'000
Spesen		500
Projekte		
Festivalzentrum		10'000
Festivalzentrum (Programm)	10 – 12 Podcasts Live-Gespräche partizipative Veranstaltungen	30'000
Festivalzentrum (Betrieb)	Infrastruktur, Technik, etc.	35'000
Festgottesdienst zum Reformationssonntag	Apéro, Musik, evtl. Performance	7'500
Kommunikation		
Kommunikationsmittel	Flyer, Plakate, etc.	20'000
Website		5'000
Social Media		8'000
Weitere Kanäle	Presse, Werbung, etc.	15'000
Kommunikative Begleitung des Festivals	Begleitung über 3 Tage (2 Personen) für Fotos, Videos, Insta-Live und Aufbereitung für Social Media	5'000
Abschluss & Dokumentation		
Bericht und Rechnung	Timofei Ruesch	2'000
Bericht und Dokumentation	Barbara Weber	2'000
Reserve		10'000
Total		
		180'000

Im Budget 2023 sind auf dem Kostenträger 300198 302'000 Franken für die Disputation 2023 eingestellt. Das neue Projekt kostet 180'000 Franken und wird damit um 122'000 Franken günstiger.

VII. Fazit

Die Disputation 2023 nimmt Bezug auf die Disputationen von 1523 und bringt damit die reformierte Tradition ins Spiel, die beides, die Erfahrung von Kontinuität wie von transformatorischer Kraft, ermöglicht. Die Fokussierung auf die grossen Themen des Menschseins ist – angesichts einer Weltlage, in der das bislang Selbstverständliche auf dem Spiel steht – von unabweisbarer Aktualität und Dringlichkeit. Sie ermöglicht zudem das Gespräch zwischen allen Beteiligten aus Kunst, Wissenschaft, Theologie, Philosophie und Religion. Und sie bietet eine Plattform, auf der die eigene Sprachfähigkeit für religiöse Fragen und Antworten erprobt werden kann. Da die Disputation 2023 von der Mitwirkung aller Beteiligten lebt, werden Erfahrungsräume eröffnet, die ein gegenseitiges Lernen und gemeinsames Erproben eröffnen und damit zu Erfahrungen der Teilhabe, Anerkennung und Selbstwirksamkeit führen.

Zürich, 18. Januar 2023

Im Namen des Kirchenrates

Debatte

Der Kirchenrat hat sich die Mühe gemacht, die Rückweisung seitens des Stadtzürcher Kirchenparlaments zu überarbeiten und einen neuen Vorschlag einzureichen. Die vorberatende Kommission hat den Vorschlag ebenfalls ein weiteres Mal unter die Lupe genommen und Ablehnung beschlossen. Als erstes spricht die Kommissionspräsidentin Katja Vogel.

Katja Vogel, Männedorf: Geschätzte Anwesende. Da der Kirchenrat angekündigt hat, seinen Antrag zurückzuziehen, werde ich mich in meinem Bericht etwas kürzer halten. Ich habe damit die dankbare Aufgabe, dass ich nicht aufzählen muss, was alles gegen das Projekt sprach, sondern aufzeigen darf, was wir in der Kommission alles als wert erachteten, weitergedacht zu werden. Die Kommission hat sich zum zweiten Mal mit einem Projekt zum Disputationsjubiläum 2023 auseinandergesetzt. Das neue Konzept schien uns in vielerlei Hinsicht frischer und knackiger, bedient es sich doch mit dem Medium Podcast eines Werkzeugs, das noch relativ neu ist und dessen ganzes Potenzial erst noch entdeckt wird. Beim Inhalt, also bei den Gesprächsthemen, hatten wir unsere Vorbehalte. Die aufgelisteten existenziellen Fragen, die im Bericht aufgeführt sind – und die, wie uns Friederike Osthof vom Bereich Lebenswelten der GKD erklärte, eher als Beispiele denn als definitive Aufstellung gelesen werden sollen – sind so vielfältig, dass sie beliebig werden.

Insgesamt schien uns die im Grunde gute und mutige Idee zu wenig ausgereift und das zu einem Zeitpunkt, wo im Hinblick auf eine Durchführung im Herbst eigentlich schon mehr vorhanden sein sollte. Was uns vor allem gestört hat, ist, dass die angefragten Podcasterinnen und Podcaster grossmehrheitlich aus der kirchlich-spirituellen Bubble stammen, wo auch die RefLab-Podcasts zu verorten sind. Damit handelt es sich in unseren Augen eher um ein «preaching to the choir» als um eine Erweiterung des Zielpublikums.

Die Mehrheit der Kommission hätte der Synode deshalb empfohlen, den Antrag abzulehnen. Wie gesagt, da der Kirchenrat den Antrag zurückziehen will, ist das jetzt nicht mehr der strittige Punkt. Doch wir wollen dem Kirchenrat Mut zusprechen, die Idee eines kirchlichen Podcast-Festivals nicht gänzlich in die Tonne zu treten. Im Gegenteil, wir würden uns wünschen, dass so etwas geplant würde, um beispielsweise das fünf- oder zehnjährige Bestehen des RefLab zu feiern. Schärfen Sie den Fokus, geben Sie dem Ganzen einen griffigen Titel und haben Sie vor allem den Mut, auch Podcasterinnen und Podcaster jenseits der kirchlich-spirituellen Bubble einzuladen und konstruktiv mit ihnen zu streiten. Danke schön.»

Michel Müller: Vielen Dank Frau Kommissionspräsidentin. Die Pointe ist natürlich schon draussen. Es ist auch ein bisschen seltsam, weil eigentlich hat die Kommissionspräsidentin den Kirchenrat nun fast gelobt und trotzdem zieht er den Antrag zurück. Die Kommissionsarbeit hat dem Kirchenrat bewusst gemacht, dass einiges, wie sie sagt, zu wenig ausgereift ist und die nötige Zeit nicht mehr da ist. Das hat damit zu tun, dass ursprünglich dieser zweite Vorschlag eine Rettungsmassnahme war. Das Stadtzürcher Kirchenparlament hat den ersten Vorschlag zurückgewiesen, den die Kirchensynode im letzten Juli beschossen hat. Der Kirchenrat hat sich dann überlegt, sollen wir doch noch etwas machen, etwas Kleineres. Auch die Kirchgemeinde Stadt Zürich plant Teilprojekte von dem, was ursprünglich geplant war, umzusetzen. Zwischen der Ausarbeitung, dem Kirchenratsantrag und der Kommissionsarbeit ist zu wenig passiert. Der Antrag war noch nicht ausgereift, aber es hätte ja in der Zwischenzeit einiges passieren können, was die Podcasterinnen und Podcaster angeht, was die weiteren kulturellen Personen angeht, die in der Helferei aufgetreten wären. Dies hat sich aber leider nicht weiterentwickelt. Wir haben Absagen bekommen oder auch die verschiedenen Akteure sind ein Stück weit auseinandergedriftet bei der Vorbereitung und das hat dann dazu geführt, dass wir der Kommission Recht geben müssen, sogar dankbar sind dafür, dass die Kommission hier sagt, so kann es nicht gut kommen. Daher hat der Kirchenrat von sich aus den Antrag zurückgezogen. Denn es macht jetzt keinen Sinn über gewisse inhaltliche Fragen noch ausgiebig zu streiten. Der Kirchenrat ist der Kommission dankbar für die Anregungen, sowohl die kritischen, aber vor allem eben auch die konstruktiven, dass wir daran weiterarbeiten können an diesem Thema Podcast-Festival, dass wir im Rahmen unserer Kompetenz dieses Jahr oder nächstes Jahr vielleicht noch etwas machen können, werden wir uns auch überlegen. Aber vor allem nehmen wir einfach die guten Anregungen mit. Es gibt zwar kein grosses Disputation-Festival. Das war aber schon bei der Ablehnung von Zürich klar. Die

Kirchgemeinde Zürich, aber beispielsweise auch die Kirchgemeinde Knonauer Amt, arbeitet an einem Disputationsprojekt. Wir werden jetzt etwas verstärkt im Sommer am Zürifest noch aktiv werden. Das ist dann nicht eigentlich eine Disputation, aber es ist eine Gelegenheit, vielen Menschen zu begegnen am Stand der Kirchgemeinde des Kirchenkreises 1 zusammen mit der Landeskirche. Es gibt auch nach wie vor den Oberländerkirchentag mit seinem Budget von 380'000 Franken – einfach nur, dass sie diese Summe auch noch hören. Vielleicht entsteht in den nächsten Jahren noch eine grössere oder wichtigere Idee, daran arbeiten wir zurzeit auch im Kirchenrat.

Da der Kirchenrat den Antrag zurückzieht, gibt es keine Diskussion mehr.

Die Kirchensynode beschliesst:

1. Da der Kirchenrat den Antrag zurückzieht, gibt es keinen Beschluss der Kirchensynode.

Für richtigen Auszug

Simone Schädler
Präsidentin

Katja Vogel
1. Sekretärin